

Call for Papers:

**Geschlecht als globale Ordnungskategorie:  
Hegemonien, Ausschlüsse, Transformationen**

Veranstaltung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung  
zum DGS-Kongress „Geschlossene Gesellschaften“  
Bamberg 2016

Richtung, Reichweite und Widersprüche des Wandels gesellschaftlicher Geschlechterverhältnisse geben immer wieder Anlass dazu, Frage- und Problemstellungen zu überdenken und neu zu entwickeln. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatte die Geschlechterordnung in ihrer Funktion als universelles Klassifikations- und Zuordnungsprinzip eine deutliche Abschwächung erfahren. Im Kontrast hierzu artikuliert sich gegenwärtig immer vehementer eine Bejahung konventioneller (strukturell asymmetrischer, heteronormativer und nur partial inklusiver) Geschlechterordnungen. Im Zusammenhang weltweiter politischer und ökonomischer Problemlagen wird Geschlecht erneut als Differenz- und Ungleichheitskategorie in Anspruch genommen und wirksam gemacht. Geschlecht steht also weder als binäre Wissenskategorie noch als Klassifikationsinstrument sozialer und kultureller Platzierungen grundsätzlich in Frage. In öffentlichen Debatten und Politikfeldern wird hierzu auf je eigene Weise an bekannte hegemoniale Vorstellungen angeknüpft. Dies war im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise beobachtbar und wird derzeit im Umgang mit Geflüchteten deutlich. Gleichzeitig mündet diese Situation aufgrund der Interferenz mit anderen Formen sozialer Diskriminierung (allen voran Rassismus sowie Homo- und Transphobie) in neue Formen sozialer Schließung.

Das vorgeschlagene Panel will diesen Entwicklungen nachgehen und gegenwärtige Krisendiskurse und -dynamiken hinsichtlich ihrer Schließungsmechanismen sowie damit verbundene Konflikte und Kämpfe thematisieren. Dies umfasst die Analyse hegemonialer Leitbilder und Mechanismen sozialer Schließung (ob kultureller, institutioneller oder diskursiver Art) ebenso wie die Frage nach (neuartigen) lokalen, transnationalen und globalen Formen des Widerstands. Die *Leitfrage* ist, auf welche Weise *Geschlecht* in unterschiedlichen sozialen Feldern und institutionellen Settings *als Ressource globaler Ordnungsvorstellungen aufgerufen und reproduziert* wird und wie dem gesellschaftlich widersprochen wird – oder auch nicht.

Im Hintergrund steht die Beobachtung zunehmender Abwertung und Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, ethnischer Herkunft und sexueller Orientierung, die sich als Amalgam von Anti-Feminismus, kulturellem und antimuslimischem Rassismus sowie Homo- und Transphobie äußert. Die ‚Geschlechterfrage‘ kehrt auf die Agenda zurück, in widersprüchlichsten, teils sich ergänzenden, teils konfligierenden Gestalten und Erscheinungsformen. Dies umfasst auch Prozesse der Instrumentalisierung emanzipatorischer Inhalte und geht weit über ‚Unwillen‘ oder ‚Unwissen‘ hinaus. Eine Herausforderung besteht in diesem Zusammenhang darin, die verschiedenen sozialen Felder und institutionellen Settings zu systematisieren und zugleich deren Verbindungen herauszuarbeiten. Erforderlich wird zudem, weltweite Krisendiskurse und -dynamiken sowie deren Effekte jenseits eines ‚methodologi-

schen Nationalismus' zu begreifen, sie also auch als Ergebnis komplexer, transnationaler und transkultureller Beziehungsgeflechte zu sehen und als solche in Rechnung zu stellen.

Vor diesem Hintergrund laden wir herzlich zur Einreichung von Beiträgen ein, die sich mit der Frage beschäftigen, auf welche Weise Geschlecht aktuell in unterschiedlichen sozialen Feldern und institutionellen Settings *als Ressource globaler Ordnungsvorstellungen aufgerufen und reproduziert* wird (ob im Kontext von Migrations- und Religions-, von Austeritäts- oder von Familien- und Sexualpolitiken) und wie dem gesellschaftlich widersprochen wird – oder auch nicht. Dabei sehen wir drei verschiedene Möglichkeiten der Beobachtung und Analyse:

- Zunächst Beobachtungen und Analysen des gesellschaftlichen ‚Binnenverhältnisses‘. Hier geht es um die Frage der Interferenz von Geschlecht mit anderen Kategorien sozialer Diskriminierung: Geschlechterungleichheiten, Hierarchien und Asymmetrien in verschiedenen sozialen Feldern lassen sich einerseits unter generalisierende Strukturkategorien subsumieren; andererseits können sozial und kulturell unterschiedlich gebundene Erfahrungshintergründe nicht vorschnell in Eins gesetzt werden. Wie lässt sich diese ‚alte‘, aber sich derzeit ‚neu‘ stellende Erkenntnis der Geschlechterforschung für die Analyse derzeitigen Krisendiskurse und -dynamiken fruchtbar machen?
- Relevant wird zweitens die Perspektive der Fremdwahrnehmung im gesellschaftlichen ‚Außenverhältnis‘. Geschlecht ist ein zentrales Medium der Bedeutungszuschreibung, mit Hilfe dessen Differenzlinien zwischen ‚Europa und dem Rest der Welt‘ aktualisiert und auf diese Weise neue Trennungen und Ausschlüsse hervorgebracht werden. Insbesondere das Image ‚der islamischen Geschlechterordnung‘ wird als Negativfolie im Kontrast zu westlichen Vorstellungen von Gleichheit herangezogen, während gleichzeitig Transformationen der Geschlechterverhältnisse oder feministische Politiken in europäischen Gesellschaften als ‚überzogen‘ oder dysfunktional etikettiert werden. (Wie) wird Geschlecht als eine zentrale Ressource hegemonialer Ordnungsvorstellungen in Konstruktion und Kritik religiöser Identitäten und migrantischer Geschlechterordnungen aufgerufen?
- Drittens erweist sich angesichts globaler, transnationaler und transkultureller Verflechtungen die Unterscheidung von ‚Innen‘ und ‚Außen‘, also von einem europäischen ‚Wir‘ und einem ‚globalen Anderen‘ als höchst fragwürdiges Konstrukt kulturell-räumlicher und geopolitischer Segmentierung, das auf Grenzziehungen und deren Aufrechterhaltung angewiesen ist. Daran schließt die Frage nach praktizierten und möglichen Grenzüberschreitungen, sowie deren jeweilige Voraussetzungen, Folgen und Legitimationen in und jenseits gegebener Ordnungsvorstellungen an. Auf welche Weise wird dabei auf Geschlecht als globales Ordnungsmuster Bezug genommen?

Wir laden herzlich zur Einreichung von Abstracts im Umfang von maximal einer Seite bis zum 15. März 2016 ein. Bitte senden Sie die Abstracts an:

Tomke König, Angelika Pofnerl & Heidemarie Winkel

[tomke.koenig@uni-bielefeld.de](mailto:tomke.koenig@uni-bielefeld.de), [angelika.pofnerl@sk.hs-fulda.de](mailto:angelika.pofnerl@sk.hs-fulda.de), [uni-bielefeld.de](http://uni-bielefeld.de)

[heidemarie.winkel@uni-bielefeld.de](mailto:heidemarie.winkel@uni-bielefeld.de)